

Buen Día aus Argentinien!

Liebe Familie, Freunde und Unterstützer,

Nun ist es endlich so weit und ich verfasse meinen ersten ausführlichen Bericht aus Argentinien. Sicherlich hat sich der Ein oder Andere schon gefragt, warum ich mich noch nicht gemeldet habe, aber es ist wahrscheinlich allen klar, dass ich erstmal das alles in mich aufnehmen musste, bevor ich es anderen mitteilen kann.

Am 15.8.2008 bin ich hier in Argentinien angekommen. Ich wurde am Flughafen von zwei Schwestern abgeholt und blieb erstmal zehn Tage in Buenos Aires. Unter anderem durfte ich auch schon dort im Kindergarten mitarbeiten. Der Kindergarten dort ist aber bei weitem anders als in Deutschland. Ich habe dort vormittags in der Betreuung der Babys mitgeholfen, die noch nicht mal ein Jahr alt waren. Dann habe ich bei der Verteilung des Essens für die zweijährigen geholfen bevor es nachmittags in den anderen Kindergarten ging zu den Fünfjährigen. Der Kindergarten in Buenos Aires gleicht schon einer kleinen Vorschule, wo die Kinder lesen und schreiben und sogar schon Englisch lernen.

Eine grosse Überraschung für mich war in Buenos Aires der Besuch meines Onkels, der zufällig in Buenos Aires war, weil er Kapitän eines Schiffes ist.

Nach diesen zehn Tagen, an denen ich auch schon die grosse Armut in Buenos Aires mitbekommen habe, da die Schwestern in einem ärmeren Teil der Stadt wohnten und mich eines Abends zu einem Rundgang mitgenommen haben, ging es für mich endlich nach Santa Elena.

Vielleicht sollte ich an dieser Stelle die Armut in Buenos Aires noch mal bildlich darstellen. Ich kann mich noch daran erinnern, dass ich kurz vor meiner Abfahrt mit meinem Opa gesprochen hatte und er mir erzählt hatte, dass sie damals ja noch mit Fussballen gespielt hätten, die sie aus Socken gebastelt haben. Damals hab ich (wie man so als Jugendlicher ist) nicht drauf gehört, aber hier in Buenos Aires habe ich mitbekommen wie die Kinder mit Plastikmuell Fussball gespielt haben, weil sie einfach nichts anderes hatten. Jetzt denke ich schon etwas anders über die Worte meines Opas.

Ich muss schon sagen, dass es mir sehr leid tat Buenos Aires zu verlassen, weil ich mich doch nach zehn Tagen schon etwas eingelebt hatte

und mich auch schon sehr gut mit den Schwestern verstanden habe. Ausserdem hatte ich an einem Abend schon eine der Lehrerinnen kennengelernt, die mich spontan und herzlich wie die Argentinier nun mal sind, zu einem Eis und einer Pizza eingeladen hat und an einem anderen Tag mit mir ins Kino gegangen ist. Ich stehe noch immer mit ihr in Kontakt und hoffe, dass ich sie am Ende des Jahres oder vielleicht mal zwischendurch noch besuchen kann.

Nach einer neunstuendigen Busfahrt bin ich am 26.8.2008 um 5:00 Uhr morgens (die Busse fahren hier meistens nur waehrend der Nacht!) in Santa Elena angekommen. Hier hat mich Sr. Antonia vom Busbahnhof abgeholt und damit konnte endlich mein Jahr in Argentinien beginnen.

Ich hatte noch das Glueck zu einer sehr festlichen Zeit hier anzukommen, da die Schule Santa Rosa de Lima gerade Patronatsfest hatte und somit habe ich schon vom ersten Tag an die vielen Fiestas in Argentinien mitbekommen.

Die erste Woche hatte ich noch keine richtige Aufgabe. Ich habe Sr. Paola bei der Vorbereitung der Festlichkeiten geholfen und sie selbst miterlebt.

An dieser Stelle moechte ich kurz Sr. Paola und Sr. Antonia vorstellen.

Sr. Paola ist im September 33 geworden. Sie ist eine nette, junge Schwester, die als Lehrerin in der Schule arbeitet.



(Hier ein Bild von ihrem Geburtstag!)

Sr. Antonia spricht deutsch. Sie ist 77 Jahre alt und lebt seit 54 Jahren in Argentinien. Sie ist ausserdem meine Verantwortliche fuer dieses Jahr (zusammen mit den Pfarrer der Gemeinde) und auch natuerlich sehr nett.



(Hier ein Bild, der Verantwortlichen fuer mich: links Pastor Alfonso Ditle und rechts Sr. Antonia)

So kommen wir zurueck zum Thema, das Patronatsfest Santa Rosa de Lima. Es wird hier eine volle Woche praktiziert d.h. jeden Tag lassen die Kinder einen Drachen steigen gegen Mittag und die Messen werden in der Schule gefeiert und von den Schuelern vorbereitet. Wirklich interessant war das ganze am Freitag als ich abends mit Sr. Paola in die Schule gegangen bin, weil da die Schueler ihr persoenliches Fest gefeiert haben. Alle sassen um ein riesiges Lagerfeuer herum. Die Geschichte Santa Rosa de Limas wurde von einer Jahrgangsstufe vorgespielt und anschliessend haben die Schueler selber kleine Spiele gespielt. Das heisst es haben immer zwei Leute aus einer Klasse teilgenommen und dann wurden verschieden Spiele, wie ich sie von den Messdienern her kenne, gespielt. Wer im Endeffekt gewonnen hat, kann ich leider nicht sagen, da ich noch sehr muede war von der Zeitumstellung und schon frueher nach Hause gegangen bin um mich frueher hinzulegen. Ausserdem muss ich noch erwaehnen, dass es hier Winter war als ich angekommen bin, dementsprechend war es sehr kalt und ich war an dem Abend schon froh in ein warmes Bett zu kommen. Jedenfalls was man warm nennen kann, weil ich hier wieder einfuegen muss, dass die

Argentinier fast nie die Heizung anmachen, weil es halt auch zu teuer ist und somit war es im Haus meistens genauso kalt wie draussen.

Am Samstag fand dann die eigentliche Festlichkeit statt. Um zehn Uhr fand eine kleine Prozession mit anschließender Messe statt. Die Prozession hat mich sehr begeistert, weil einfach immer zwischen durch "Viva Santa Rosa" geschrien und in die Hände geklatscht wurde.



(Die Schule wird bei jeder Festlichkeit auch immer dementsprechend geschmeuckt)



(die aeltesten Schueler tragen die heilige Figur)

Nach der Messe gab es dann ein leckeres Essen fuer die gesamte Lehrerschaft in der Schule, an der ich auch teilnehmen durfte, da ich ja zu den Schwestern gehoere. Es war alles sehr schoen, die Atmosphaere war sehr familiaer und nach dem Essen wurde noch gesungen, da der Musikleherer der Schule seine Gitarre mit hatte.



(die Lehrerschaft)

Nach dieser ersten Festlichkeit, die ich miterleben durfte, ging am Montag dann mein wirkliches Arbeitsleben los.

Mein Tagesplan ist dabei sehr simpel. Ich stehe um halb sieben Uhr morgens auf, weil ich um sieben Uhr mit den Schwestern die Laudes bete. Nachdem wir gebetet haben, fruehstuecken wir noch kurz und Sr.Paola geht dann in die Schule, waehrend ich Sr. Antonia noch bis halb zehn Uhr im Haushalt helfe. Dann gehe ich erstmal zu Mariela, die die Vierjaehrigen unterrichtet. Anfangs war mir das noch alles sehr fremd und die Kinder haben nicht viel mit mir gesprochen, zum Einen weil ich sie ja auch noch nicht so richtig verstehen konnte und zum Anderen, weil sie ja auch irgendwo erstmal ein Vertrauen zu mir aufbauen mussten, aber mittlerweile geht es wirklich. Die Kinder sind sehr lieb und mir macht die Arbeit sehr viel Spass. Meistens basteln wir morgens etwas mit den Kindern und fruehstuecken natuerlich auch. Ich bin dann meistens dafuer zustaendig die Bleistifte der Kinder anzuspitzen und Mariela bei der Vorbereitung der Sachen zu helfen. Das Anspitzen moechte ich aber dennoch erklaren: in Deutschland haben wir Anspitzer, also habe ich sofort ja gesagt, als Mariela mich gefragt hat, ob ich die Bleistifte anspitzen koennte. Dann hat mir Mariela aber ein Messer oder so was aehnliches in die Hand gedrueckt und ich war total perplex. Was sollte ich damit machen? Als sie gesehen hat, wie hilflos ich scheinbar war, hat sie mir gezeigt wie das Anspitzen hier geht und fragt mich voellig ueberrascht, ob ich das denn nicht kennen

wuerde. Ehrlich wie ich bin, hab ich ihr geantwortet, dass wir in Deutschland Anspitzer haben und da sagt sie mir doch, dass sie das zu umstaendlich finden wuerde! Da musste ich das erste Mal etwas lachen, weil es ja auch irgendwie zeigt mit welchen Methoden hier gearbeitet wird. Auch zum Kindergarten an sich will ich sagen, dass er bei weitem nicht so ist wie in Deutschland. In Deutschland haben die Kinder viele Spielsachen, der Raum ist total schoen geschmueckt, es gibt viele Spieleecken, viele Buecher aus denen man vorlesen kann und jede Kindergartengruppe hat zumindestens in Sendenhorst mindestens 2-3 Erzieherinnen. Hier ist es so, dass es eine Erzieherin pro Gruppe gibt. Die Spielsachen der Kinder im Kindergarten sind meistens kaputt und meistens schon ziemlich aufgebraucht. Es gibt nur einen grossen Raum, der in etwa einem Klassenzimmer mit Tischen und Stuehlen gleicht. Es ist alles etwas aermlicher, aber das war mir natuerlich auch schon vor meiner Reise klar, dass es anders ist als in Deutschland. Wenn die Kinder basteln, dann gibt es auch meistens dafuer nicht besondere Sachen. Die Lehrer machen das beste aus dem was sie haben und ich bewundere die Lehrer aber auch die Kinder immer dafuer, wie froh sie doch mit den Sachen sind, die sie haben! Es gibt natuerlich sehr arme Kinder in der Schule. Und wenn ich so manches Mal sehe wie die Kinder mit den kaputten Spielzeug spielen oder wie andere Kinder nicht mal passende oder ordentliche Klamotten haben, dann wird mir immer ganz komisch, weil ich daran denken muss, wieviel Spielzeug und Anzihsachen doch bei mir auf dem Dachboden liegen und nicht gebraucht werden. Die Kinder wuerden sich hier auf jedenfall ueber all das freuen.

Nachdem ich bei Mariela war ueber den Morgen gehe ich gegen halb zwei in die Kueche der Schule und helfe dort beim Abwasch der Sachen und verteile das Essen. In der Schule essen alle Kinder, die sich es nicht leisten koennen zu Hause zu essen. Die Arbeit hier macht auch sehr viel Spass, weil die Koechinnen sehr nett zu mir sind und so manches Mal musste ich schon den ganzen Vormittag in der Schule arbeiten, da die Lehrer gestreikt haben oder ein Feiertag war (die Kueche ist naemlich auch an Feiertagen geoeffnet!) und das hat mir sehr gut gefallen, weil wann immer wir eine freie Minute hatten, haben wir uns unterhalten (oder eher gesagt ich wurde wie so oft anfangs noch ausgefragt, wie ich denn auf die Idee kam nach Argentinien zu gehen, ob ich zu Hause vermissen wuerde etc.) und dabei haben wir Matetee getrunken. Matetee wird hier generell immer getrunken; zum fruehstueck, wenn man mal spazieren geht und gernell, fast immer. Mir gefaellt es mittlerweile und ich werde versuchen es auf jedenfall naechstes Jahr in Deutschland einzufuehren. Leider tut es mir an dieser Stelle leid, dass ich nicht in Worte fassen kann, wie man Matetee trinkt (weil es nicht

so eine Art Teegetraenk ist wie in Deutschland) und leider habe ich auch noch kein Foto davon,aber das werde ich in meinem naechsten Bericht nachholen!

So gegen halb eins habe ich dann meistens frei und habe Mittagspause bis halb drei. Die nutze ich meistens dafuer zu schlafen, weil das fruehe Aufstehen schon noch etwas gewoehnungsbeduerftig ist.

Um halb drei geht es fuer mich dann zu Lorena, zu den Fuenfjaehrigen. Diese lernen schon etwas mehr lesen und schreiben, aber ansonsten unterscheidet sich die Arbeit nicht sehr viel von der am Morgen.

Gegen halb fuenf kam ich dann immer nach Hause und habe meistens Freizeit, die ich dafuer nutze mein Spanisch zu verbessern, Briefe zu schreiben und meine Emails zu lesen (wenn das Internet funktioniert). Danach treffen wir uns mit den Schwestern zu Gebet und Gottesdienst.

Wenn wir dann nach Hause kommen, essen wir gemeinsam etwas und ich gehe irgendwann schlafen.

Dennoch gibt es noch einige andere Aktivitaeten. Ich besuche hier zweimal die Woche den Chor, der mir sehr gefaellt. Die Chorproben darf man sich bei weitem wieder einmal "nicht so wie in Deutschland vorstellen". Es gibt zum Einem keine Stimmenverteilung, keinen richtigen Chorleiter und keine Noten. Unser vermeintliche Chorleiter ist Abel, 23 Jahre alt, weil er Gitarre spielt (was aber auch keine Seltenheit hier ist, weil hier sehr viele Gitarre spielen, beispielsweise Gaston, der auch im Chor mitsingt). Wenn man ein Lied einueben will,dann singt jemand ein Lied vor,dass ihm gefaellt und gefaellt es den anderen, wird der Text notiert und Abel spielt Gitarre dazu. Ich muss aber noch kurz dazu kommen, wann die Chorproben anfangen. Anfangs hiess es gegen acht Uhr, aber dennoch treffen alle erst eine halbe Stunde spaeter ein. Und dann wird als erstes geredet und geredet. Die erste Chorprobe, die ich besucht habe, haben wir nur geredet und ein oder zweimal gesungen! Das ist echt total komisch, wenn ich daran denke, was man in Deutschland als "undisziplinierte" Chorprobe gehalten hat.



(Belen,Neco und ich)

Des Weiterin gibt es wie schon gesagt keine Stimmenverteilung, weshalb einfach jeder das singt,was er singen moechte. Das hoert sich etwas chaotisch an, aber im Nachhinein klingt es total toll.

Mit diesem Chor singen wir dann auch jeden Sonntag abend in der Abendmesse fuer die Jugendlichen. Das finde ich immer besonders toll, weil es einfach eine schoene Atmosphaere ist und weil hier natuerlich viel mehr Jugendliche in die Kirche gehen als in Deutschland.



(Estella, Mariella und Mami bei der Chorprobe)

Darueber hinaus treffe ich mich jeden Samstag Nachmittag mit den Jugendlichen an der Kirche. Dort bereiten Sr.Paola und ihre Freundin Gladis dann etwas fuer die Jugendlichen vor. Danach trinken wir meistens noch am Lamphietheater (es ist direkt gegenueber der Kirche!) Matetee und unterhalten uns.



(die Maedels der Gruppe)

Ansonsten habe ich bisher noch nicht mit meinem Blockfloetenkreis angefangen, weil ich erstmal mein Spanisch verbessern moechte, aber definitiv in Planung ist es schon mal.

Fuer den Oktober bin ich uebrigens nun in zwei neuen Klassen (ich wechsel die Klassen naemlich jeden Monat), aber auch hier ist es eigentlich das gleiche an Arbeiten, nur das ich schon das eine Mal den Kindern meine Querfloete gezeigt habe und darauf gespielt habe und das ich nun eine Schuluniform habe, weshalb mich die Kinder jetzt nicht nur Patri nennen, sondern Señor Patri.



(Leider etwas unscharf, aber es zeigt mich in meiner tollen Schuluniform.)



(Ich spiele den Kinder „Bruder Jakob“ vor)

Nun etwas zum Allgemeinern. Santa Elena ist eine sehr arme Stadt. Obwohl sie eigentlich 20.000 Einwohner hat, kommt es mir immer so vor, als würde ich in einem kleinen Dorf wohnen, weil sich Santa Elena einfach in die Breite zieht.



(ein

Familienhaus in dem Stadtteil, wo ich wohne)

Viele Familien haben grosse Probleme. Es fehlt an Geld, weil es einfach keine Arbeit gibt in diesem Ort und meistens ist der Vater auch noch Alkoholiker. Ausserdem gibt es hier auch sehr viele Probleme mit Drogen. Die Kinder dieser Familien tun mir immer am meisten leid, weil man eindeutig in der Schule sieht, wie sie darunter leiden. Es gibt beispielsweise Kinder im Kindergarten, die noch nicht mal vernueftig reden koennen. Umso mehr erstaunt es mich immer, wie scheinbar gluecklich diese Kinder dennoch mit ihrem Leben sind. Viele Familien sehen ihren Vater auch nur einmal in de Woche, weil er in der naechst groesseren Stadt lebt um dort zu arbeiten. Des Weiteren werden hier viele Maedchen und Frauen sehr frueh schwanger. Es ist hier auch normal mindestens drei Kinder zu haben. Auf der einen Seite ist das sicherlich schoen, dass hier noch die Kinder als Geschenk Gottes gesehen werden, aber auf der anderen Seite frag ich mich immer, ob es denn auch das richtige ist, weil man den Kindern kaum etwas bieten kann. Aber es ist das auch noetig? Weil ich sehe ja, dass Kinder, die sehr von ihren Eltern geliebt werden, sehr gluecklich sind auch ohne materielle Dinge. Es macht mich dennoch immer etwas traurig, aber auf der anderen Seite auch sehr nachdenklich. Ich war anfangs sehr traurig zu wissen, dass ich dieses Jahr Weihnachten nicht mit meiner Familie verbringen kann und mit den Menschen, die ich liebe. Hier sehen einige Frauen ihren Mann einmal die Woche oder gar nicht! Und sie beschweren sich nicht darueber. Genau so wenig wie sich die Menschen ueber die Armut

beklagen. Ja eigentlich sind sie in ihren Augen gar nicht arm und sie geniessen das Leben. In Deutschland ist man immer auf der Suche nach irgendetwas, meistens auf der Suche nach dem naechstgroesseren Erlebnis oder materiellen Wert. Hier sind die Leute zufrieden mit dem, was sie haben. Sie haben naemlich sich und das habe ich auch schon in der kurzen Zeit gelernt, waehrend ich hier bin. Nicht die materiellen Dinge machen unser Leben lebenswert, sondern einzig und allein das, was sowieso unbezahlbar und kostenlos da ist: die Familie und die Freunde. Und einzig und allein fuer dieser Erkenntnis, die man wahrscheinlich in Deutschland nie bewusst miterleben wuerde, hat sich dieses Jahr schon gelohnt!

Jetzt zu etwas anderen Thema: Santa Elena.

Wie gesagt Santa Elena ist eigentlich ein grosses Dorf und eigentlich auch nicht, aber mir gefaellt es sehr, weil es fast so ist wie meine Heimatsstadt Sendenhorst, ruhig und doch irgendwie einladend. Ich bin auf jedenfall froh, dass ich mein Jahr nicht in Buenos Aires verbringen musste, weil mir diese Stadt so ueberhaupt nicht gefallen hat. Und dennoch heisst es immer Santa Elena wuerde nahe bei Buenos Aires liegen. Hier sind das knapp 500 Kilometer, was fuer viele noch als „nah“ gilt. In Deutschland waere das einmal von Sendenhorst nach Muenchen. Das ist echt total krass, weil Argentinien ein echt grosses Land ist. Die meisten Menschen aus Santa Elena haben wegen dieser Entfernung noch nie ein anderes Land besucht, sind auch noch nie mit dem Flugzeug geflogen (was ja auch eine teure Angelegenheit ist) und manche haben sogar ausser der naechstgroesseren Stadt noch nicht mal etwas anderes gesehen. Das ist etwas komisch fuer mich, weil ich hier allein schon wegen eines Paketes meiner Familie in die naechstgroessere Stadt musste. Wenn ich den Jugendlichen auch erzaehle, welche Laender ich in Europa schon gesehen habe (weil sie danach fragen) dann staunen sie immer, aber man muss immer dazu sagen: es sind ganz andere Entfernungen hier und Dimensionen.

Auf jedenfall ist Santa Elena eine schoene Stadt. Es gibt hier zwar nicht so viele Geschaefte wie in jeder anderen Stadt in Deutschland, aber das Noetigste ist da. Und die Natur ist einfach unbezahlbar. Santa Elena liegt am rìo Parana und der Sonnenuntergang dort, aber auch im Stadtzentrum am Lamphietheater, ist einfach traumhaft schoen.



(das ist der Sonnenuntergang am Parana)

Es ist also etwas widerspruechlich, auf der einen Seite gibt es hier solch einen traumhaften Ausblick, auf der anderen Seite kaempft diese Stadt mit Armut und noch viel mehr.

Ein weiteres Thema: das Essen. Viele meiner Bekannten haben immer gesagt, ich wuerde dieses Jahr nicht aushalten wegen des Essens, aber ich muss nun sagen: das Essen ist total lecker hier. Zum einem gibt es die argentinischen Empenadas, was immer bei Feiertagen als Vorspeise gegessen wird und es schmeckt total gut. Ebenso habe ich schon ein richtiges Asado gegessen am Geburtstag von Sr. Paola und es war total lecker! Asado gleicht in etwa dem Grillen in Deutschland, nur das hier (wie es mir scheint) einfach mal eine halbe Kuh auf den Grill geworfen und dann gegessen wird. Ausserdem kann man sogar im tiefsten Winter grillen, weil das einfach so ueblich ist! Und ein wahres Asado faengt auch nicht vor 21:00Uhr abends an.



(darf in keinem Haushalt fehlen: eine richtige Feuerstelle fuer das Asado!)

Und etwas weiteres hat mich in seinen Bann gezogen: zum Einen die argentinischen Torten, die einfach unbeschreiblich suess und sehr lecker sind und zum Anderen die argentinische Erfindug „dulce de leche“ auf die die Argentinier sehr stolz sind. Nebenbei alles ist hier voll mit diesem „Fruestucksaufstrich“. So wuerde ich jedenfalls die karamelartige Creme beschreiben.



(an Sr.Paolas Geburtstag hat mich die Tortensucht eingeholt!)

Meine Vorliebe fuer die argentinischen Torten hat sich mittlerweile auch schon rumgesprochen,weshalb ich immer gefragt werde, wann ich denn Geburtstag haette.

Ein weiteres wichtiges Thema in Argentinien sind die vielen Feiertage. Ich hab schon seitdem ich hier bin den día de maestro (also den Tag des Lehrers), den día del estudiante (Tag des Schuelers) , día de profesor und noch unzählich viele andere Feiertage mitbekommen. Meistens faellt dann die Schule aus oder es wird in der Schule gefeiert. Genauso wie der Fruehlingsanfang hier auch gefeiert wurde. Das ist schon etwas merkwuerdig, denn in Deutschland versuchen alle Politiker, dass so wenig Unterricht wie nur moeglich ausfaellt und hier ist das eigentlich egal! Vor allem der Día del estudiante war sehr schoen, weil er an einem Samstag Abend fiel. Es ist dann ueblich, dass die Schueler am Abend zu ihren Lehrern gehen und Suessigkeiten oder andere Sachen bekommen. Da Sr.Paola die Abschlussklasse unterrichtet (und diese sich dann auch verkeidet haben) konnte ich sehen, wie das in etwa aussieht und wie sich das dann auch in etwa anhoert.



(die Schueler von Sr.Paola)

Ebenso ein weiteres Thema, wo sehr viel Unterricht ausfaellt, ist dass gemeinschaftliche Zusammensein der Schueler. Manchmal gibt es Tage, da haben dann einige Schueler in ihrer Klasse etwas vorbereitet. Das kann zum Teil eine Geschichte wie Rotkaepchen sein oder auch etwas aus der Bibel. Meistens wird das dann auf dem Schulhof allen Schuelern praesentiert.



(hier wurde zum Beispiel der barmherzige Samariter vorgeführt)

Vielleicht sollte ich an dieser Stelle, die Schule etwas genauer beschreiben. Da es nicht genügend Räumlichkeiten gibt, ist der Unterricht für die primäre und sekundäre Schule aufgeteilt d.h. die jüngeren Schüler kommen vormittags und die älteren Schüler nachmittags (der Kindergarten ist dann in die verschiedenen Gruppen eingeteilt). Ansonsten ist die Schule sehr arm eingerichtet, weil es halt nicht genügend Geld gibt. Elena, bei der ich morgens nun im Kindergarten bin, erzählt mir immer, dass sie im Fernsehen mal einen Kindergarten aus Deutschland gesehen hat und dass er sie wirklich fasziniert hatte, weil alles so schön eingerichtet war und die Kinder sehr viele Spielsachen hatten usw. Hier ist alles sehr klein und wie gesagt die meisten Spielsachen sind kaputt. Auch was die sanitären Anlagen angeht, habe ich schon das ein oder andere Mal mitbekommen wie es zum Beispiel kein Wasser mehr gab etc. Die Küche ist sehr gut ausgestattet (auch wenn es hier natürlich auch an einigen Sachen fehlt), aber der Esssaal zum Beispiel ist durch Vorhänge getrennt, weil es an einem Klassenzimmer gefehlt hat und darum wird nun der Esssaal auch noch dafür benutzt. Meistens kommen die ärmlichen Kinder zum Essen, deswegen ist die Küche auch in den Ferien und meistens auch an Feiertagen geöffnet. Sr. Antonia erzählt mir immer, dass bevor sie herkamen die Schule noch ärmer eingerichtet war und das kann ich mir wirklich schon kaum vorstellen, weil es der Schule wirklich an vielen Sachen fehlt.



(wieder ein Foto von mir in der Klasse, vielleicht sieht man auch ein bisschen den Klassenraum)

Nun kurz noch zu den wichtigsten Ereignissen, die ich letzter Zeit erlebt habe. Am Freitag, den 10.10.2008 hatte ich den ersten Auftritt mit unserem Chor. Wir haben in einer Schule gesungen, wo eigentlich alle Choere der Stadt aufgetreten sind. Insgesamt lief das ganze ca.2Stunden, wobei jeder Chor drei Lieder praesentiert hat. Unser erstes Lied „Ya viene“ war eher ein geistliches Lied, „Volver“ war eher ein romatisches Lied und das letzte Lied war ein Folklorelied. Es hat sehr viel Spass gemacht, auch wenn ich etwas skeptisch war, ob alles funktionieren wuerde, weil die Proben davor eher schlechter waren und wir eigentlich kein Lied vorher richtig konnten, aber der Auftritt war alles in Allem sehr gut. Zum Schluss hat auch jeder Chor ein kleines Praesent bekommen.



(unser kleiner Chor vor Ort)

Kleiner Exkurs zum Wetter allgemein: Als ich ankam war hier Winter und das heisst auch richtig Winter. Weil hier so gut wie nie die Heizungen angemacht werden, habe ich sogar mit mehrern Schichten Klamotten im Haus gefroren. Da haben mir echt deutsche Heizungen gefehlt, aber momentan ist Fruehlingsanfang und es wird allmaehlich waermer. Aber es gibt nicht nur Tage mit 30Grad. Heute (13.10.2008) hat es beispielsweise die ganze Nacht geregnet und gewittert und ein Gewitter das kann man sich

wahrscheinlich gar nicht vorstellen! Es war zum Teil so laut, dass ich dachte, die Welt müsste jede Minute untergehen. Das nur mal kurz zum Wetter.

Nun komme ich fast schon zum Ende meines ersten ausführlichen Berichtes und das möchte ich der Kultur im Allgemeinen widmen. Diese Kultur zieht mich einfach momentan immer weiter in ihren Bann. Auch wenn es anfangs sehr schwer für mich war aufgrund von Heimweh etc. das alles zu genießen, im Moment fühle ich mich einfach wohl hier.

Die Menschen sind sehr nett und offenherzig. Für einen kalten Deutschen wie mich ist das noch etwas ungewohnt, denn ich weiß nie so ganz recht, wie ich richtig reagiere. Etwas ungewohnt war sicherlich die Begrüßung am Anfang für mich, wo man sich gegenseitig auf die Wange küsselt (und zum Abschied natürlich auch). Ausserdem nehmen sich die Leute gegenseitig Zeit füreinander und fragen immer, wie es einem geht. Sogar erlebt man in Deutschland kaum, weil alle schnell weg müssen und meistens einfach keine Zeit haben. Auch die Jugendlichen aber generell alle, haben mich sehr freundlich aufgenommen. Sie sind geduldig, was mein Spanisch angeht und laden mich immer wieder zum Matete trinken oder sonst was ein. Mittlerweile werde ich auch schon immer wieder von den verschiedensten Leuten zum Essen eingeladen, aber da muss ich momentan erstmal schauen, wie das mit der Zeit aussieht. Die Menschen sind hier einfach „tranquil“ (also ruhig) wie sie es selbst immer sagen. Ich habe ja schon erwahnt, dass die Chorproben nie puenktlich anfangen, aber so ist das generell bei jedem Treffen. Man macht zwar eine Zeit aus, wann man sich treffen möchte, aber es ist allen klar, dass alle erst ca. eine halbe Stunde spaeter da sind.

Ausserdem sind diese Menschen hier voller Lebenslust und das ist echt schoen. Sie sind halt mit dem gluecklich, was sie haben. In Deutschland sind die meisten Menschen immer auf der Suche nach mehr, so gesehen nach einem ungestillten Durst. Hier sind die Menschen einfach gluecklich. Sie schätzen das Leben, was sie haben und sie wuerden es auch nicht eintauschen wollen. Selbst wenn sie manchmal einige Dinge am liebsten aendern wuerden (wer wuerde das denn nicht in seinem Leben?), aber anders als bei uns in Deutschland geben die Menschen sich damit zu frieden. Ich sehe diese Ruhe in den Menschen auch vorallem jetzt im Fruehling ganz deutlich, wo sie sich einfach nach draussen setzen vor ihrer Haustuer und gemeinsam Matete trinken. Diese Ruhe möchte man am liebsten mit nach Hause nehmen.

So nun bin ich am Ende meines Berichtes. Ich habe schon viel erlebt, wie man lesen und sehen kann und fange doch eigentlich gerade erst richtig an mich in meinem neuem zu Hause einzuleben.

Ich merke aber jeden Tag, dass dieses Jahr mich sehr veraendern wird und ich weiss jetzt schon fuer mich persoendlich,was dieses Jahr mir wahrscheinlich bringen wird. Ich denke, ich werde die Dinge, die ich zu Hause habe, naechstes Jahr mit ganz anderen Augen sehen.

Als ich in Buenos Aires ankam, waren das noch sehr materielle Dinge, wie eine Heizung, ordentlich Klamotten usw. Jetzt hat sich das auch wieder geaendert,denn ich weiss mit allen meinen materiellen Dingen, waeren die Menschen hier dennoch gluecklicher als ich, weil es im Leben wirklich nicht auf solche Dinge ankommt und das merke ich Tag fuer Tag. Es sind Dinge, die sowieso unbezaehlbare sind, die das Leben lebenswert machen. Was das fuer mich momentan ist,habe ich schon gesagt, aber es wird sich bestimmt auch noch in einem Jahr veraendert haben oder sogar intensivieren. Darum kann man gespannt sein,was ich euch in einem Jahr schreiben werde,oder nicht? Eigentlich kann man jeden nur so ein Jahr wuenschen um zu merken: „Was macht dich wirklich gluecklich?“ und darum bedanke ich mich nochmal am Ende an alle, die dieses Jahr fuer mich moeglich gemacht haben.

Liebe Gruesse aus Argentinien und an alle Mamas einen schoenen Muttertag (am 18.10.2008 ist hier naemlich Muttertag!)

Einen Beso grande sendet euch
Eure Patricia